



### Entscheidung über Welt-Büchse in Heidelberg.

Im Heidelberger Rathsausschuss wurde in Anwesenheit der Mitglieder des Bürgerausschusses und der Spitzen der Verbände eine Friedrich-Büchse entfällt, die die Stadt dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmet hat. Die Büchse, die von dem Stuttgarter Bildhauer Metzinger aus künstlerischem Wunsch angefertigt ist, wurde an der Fassade des ehemaligen Treppenhauseinganges aufgestellt. Der Name war festlich geschmückt. Oberbürgermeister Dr. Metzger gedachte in kurzen Worten des in Heidelberg beigesetzten Sohnes seiner Stadt. Alsdann wurde die einfache Büchse unter den Klängen des vom städtischen Orchester gespielten Deutschlandliedes entfällt.

### Nordamerika.

Für Milderung der amerikanischen Antialkoholgesetzgebung. Nach einer Beobachtung der Durchführung der Antialkoholgesetzgebung im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten teilte nunmehr die Temperenzgesellschaft der Episkopalkirche, die für die Annahme der Antialkoholgesetzgebung gewirkt hatte, mit, sie würde jetzt für eine Milderung dieser Gesetzgebung in den Einzelstaaten auf dem Lauf der Dinge warme und wirksame Helferinnen. Dr. Empringham, der Vorsitzende dieser Gesellschaft, die Geistliche und Laien der protestantischen Episkopalkirche umfaßt, erklärte, der Werbebetrieb zugunsten einer Milderung der strengen Antialkoholbestimmungen würde erfolgen, um die jungen Leute der Nation vor dem heimischen Alkoholgenuß zu bewahren. Das Gesetz sollte daher im Interesse der Temperenz und der Moral gemildert werden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat an den schwedischen Nationalökonom Professor Cassel ein Telegramm geschickt, in dem er seine Freude über den Entschluß der Schwedischen Akademie sowie darüber zum Ausdruck bringt, daß ein Mann von der wissenschaftlichen Selbstbeachtung Professor Cassels die Entschloßung der Akademie wesentlich begründet habe.

Berlin. Der bekannte Basist Hansmann a. D. von Westphalen, der sich Streifen in den Zusammenhang mit der Erörterung der Kriegsschuldfrage in der Öffentlichkeit angegriffen hatte, hat diese Angriffe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen, so daß auch Dr. Stresemann den gegen Westphalen gerichteten Straf Antrag zurückgezogen hat.

Berlin. In Stelle des Reichsausschusses geordneten Reichern von Nichtsozialen, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Schaeffer-Schweidnitz (Schweidnitzer Volkspartei) in den Nachlass ein.

Kommission. In der Reichsversammlung der kommunikativen Abgeordneten gabnte dem Justizminister Nothelt ein Bündel Akten an den Kopf, als dieser mehrere kommunikativen Angelegenisse als politische Verbrecher bezeichnete. Unter großer Erregung wurde der Akteninhalt von der Sitzung ausgeschlossen.

Krieg. Der Präsident der Republik empfing den Generalstabschef, den bisherigen Generalstabschef und Chef der französischen Militärmission in der Tschadkolonie, in Wiesbaden.

Wien. Die Polizei hat hier ein wichtiges Zentrum der kommunistischen Propaganda aufgedeckt. Drei griechische Kommunisten wurden verhaftet. Außerdem wurden mehrere vorgegangen, aus denen sich ergibt, daß ein kommunistischer Anschlag zur Ermordung des Ministerpräsidenten und anderer Persönlichkeiten geplant war.

Wien. Die Reichliche Kammer nahm ein Gesetz an, das den Ausländern bis Ende Februar gleiche Rechte wie den Türken in dem Gesetz über die Schulen und Anstalten des Staatsinstitutes einräumt. Die einschränkenden Bestimmungen über den Aufenthalt von Ausländern in der Türkei werden aufgehoben.

### Mißglückter Putschversuch in Portugal.

Bedingungslos die Bergabgabe der Auführer. Portugal war wieder der Schauplatz eines Unstetigkeitsversuches. Unter Führung des Obersten Gouveia und einer Gruppe Offiziere versuchten die Aufständischen, die im Stadteil Campolide liegende Kaserne der republikanischen Garde zu überrennen und sich in den Besitz der Staatsmacht zu setzen. Der Anschlag mißglückte und den Regierungstruppen gelang es, Oberst Gouveia und verschiedene seiner Genossen gefangenzunehmen. Während des Kampfes wurden 20 Personen verletzt und mehrere Offiziere getötet. Die Regierungstruppen machten außerdem 120 Gefangene. Der Oberst wurde auf einem Kriegsschiff interniert. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß die Bewegung die Bildung einer nationalen Regierung beabsichtigt habe, die eine Revision der Verfassung durchzuführen sollte.

Nach den letzten aus Lissabon eingetroffenen Nachrichten ist die Regierung völlig Herr der Lage. In ganz Portugal herrscht vollkommene Ruhe. Der verurteilte Staatsverbrecher wird in allen Kreisen mißbilligt. Die Aufständischen haben sich, nachdem ihnen mit Bombardement und Belagerung gedroht worden war, bedingungslos ergeben.

### In Schwachheit stark.

Röm. 12. 8. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Es ist ein erschütterndes Bild, das Paulus zeichnet von seinem schweren Leiden, das ihm wie ein Dorn im Fleisch ist und ihn wie mit Nägeln niederdrückt. Auf den Anruf hat er Gott gebeten um Erlösung von dem Leiden. Die Anfälle kamen wieder. Und wieder lag er auf den Knien. Und wieder schlug es ihn und wieder schrie er: es ging ihm ja nicht einmal um seine Gesundheit, es ging ihm darum, daß er freier sein wollte und stärker, das Werk Gottes zu treiben. Wieviel mehr hätte er als Gesunder für ihn leisten können! So meinte er. Gott dachte anders: Deine Krankheit bleibt; du sollst schwach sein; meine Gnade ist genug für dich — in deiner Schwachheit erst vollendet ist die wahre Kraft. Paulus hat sich damit begnügt. Das Leiden ging ihm weg, aber Schwachheit und Angst gingen weg und neue, ungenante Kraft ward ihm zuteil. Wer von ihm lernte! Sind wir in unseren Nöten nicht meist wie die kranken, die dem richtigen Arzt gram sind, weil er ihnen nicht die gewöhnliche Medizin verschreibt, die aber dem Quacksalber nachlaufen, weil er ihnen eine recht große falsche Arznei gibt, wie sie sie gern haben wollen? Zabelina habe ich

eine Kranke besucht, die über ein Jahrzehnt völlig gelähmt lag, nie ohne Schmerzen. Sie hat sie gesagt. Freundlich lächelte sie: Gott ist mir gnädig. Und Friede ging von ihr aus, und sie stärkte die Füße und stärkte viele mit im Haus und in der Nachbarschaft. In der Schwachheit kam die wahre Kraft zutage. P. S. P.

### Locales und Provinzielles.

Veranstaltung für den 6. Februar. Sonnenaufgang 7<sup>21</sup> Mondaufgang 1<sup>16</sup> B. Sonnenuntergang 4<sup>49</sup> Monduntergang 11<sup>10</sup> B. 1860 Der Dichter und Philosoph Bruno Wille in Magdeburg geb. — 1919 Eröffnung des Deutschen Nationalmuseums in Weimar.

Dauerhafte Verpackung schwerer Briefsendungen. Das Reichspostministerium nimmt Veranlassung, auf die Notwendigkeit der ordnungsmäßigen Verpackung der schweren Briefsendungen, insbesondere der Zeitungsbünde und anderer Drucksachen unter Kreuzband nach dem Auslande besonders hinzuweisen. Es kommt immer wieder vor, daß ein Teil der Zeitungsbünde nach ausländischen Dienststellen mit zerrissenem oder abgestreiftem Umschlag am Bestimmungsort eintrifft. Da es in derartigen Fällen häufig nicht möglich ist, den Namen des Empfängers zu ermitteln, müssen die Sendungen als unzustellbar behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, daß alle Sendungen nach dem Auslande der Länge des Beförderungsweges entsprechend verpackt werden.

Annaburg. Am 1. Februar feierte Herr Oberlandjäger Max Wozniak sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der hier und in der Umgebung Annaburgs allseitig geschätzte und beliebte Beamte begann seine Laufbahn am 1. Februar 1901 auf der Gendarmerschule in Einbeid und wurde dann in Befehlshaber im Mansfelder Seekreis angestellt. Lange Jahre war er dort tätig, um auf eigenem Wunsch am 1. April 1919 nach Annaburg versetzt zu werden. Wir bringen aus von dieser Stelle dem Jubilar unsere herzlichsten Wünsche entgegen.

Annaburg. (Richtlicher Gemeindeabend.) Am Dienstag, 9. Februar, wird im Goldenen Ring aus einem Abendspiel besonderer Art unter anderem etwas geboten, was als neu und wirkungsvoll bezeichnet werden muß: ein Film mit der Darstellung, wie Taubstummeninder zum geistigen Leben erweckt werden. Der Goang. Arbeiterverband hat es sich angelegen sein lassen, diese schwierige, aber segensreiche Arbeit in einem Film vorzuführen. Er geht von Gemeinde zu Gemeinde und ist eben am nächsten Dienstag hier, natürlich ist das mit Unkosten verbunden und darum muß zu diesem Gemeindeabend ein Eintrittsgeld erhoben werden. Die Vorführungen sind mit Klavier- und Gesangsvoorträgen, die von hiesigen Gemeindegliedern geboten werden, begleitet. Außerdem wird Herr Pfarrer Prof. Reich einen Vortrag halten mit dem Thema: „Das erste und letzte Buch der Bibel“, in welchem er von modernen Bestrebungen aus den bleibenden Wert der biblischen Wahrheit beleuchten will. So dürfte der Gemeindeabend verschiedenen Bedürfnissen Rechnung tragen; im Interesse der ganzen Sache ist eine große Beteiligung seitens der Gemeinde sehr erwünscht.

Annaburg. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das Inzertal „Mastentball“ des Fußball-Clubs Annaburg hin.

Annaburg. (Sport auf der Leinwand.) Im hiesigen Tischspielhaus (Neue Welt) läuft ab heute Freitag bis einschließlich Sonntag der große deutsche Sporfilm „Die neue Großmacht“. Die Körperkulturbewegung und das Interesse am Sport hat heute eine bemerkbare Ausbreitung erreicht, daß zu Recht behauptet werden kann, daß die Antike weit überflügelt ist. Im klassischen Zeitalter Griechenlands, unserm Vorbild, pflegten nur die Vornehmen Leibesübungen, während der Sport heute Allgemeinrecht eines jeden Volkes geworden ist. Im Juli vorigen Jahres fand zu Frankfurt a. M. die erste Olympiade in Deutschland statt. Hunderttausende von Teilnehmern aller Nationen gestalteten diese Olympiade zu einem Ereignis, wie man es bisher nie gesehen hat. Allein 23 000 Radfahrer eröffneten den 10 km langen Festzug der Olympiade. Unter Vorantritt eines gewaltigen Fahnenzuges füllte sich das weite Kampffeld mit einer Riesenschar von Sportlern — die neue Großmacht. Neben diesen impotanten Massen die Fülle und Vielfaltigkeit. Schwer- und Leichtathletik, Ringen und Boxen, Schwimmen und Fußball, die Spengelfämpfe der einzelnen Länder, alles vereint diese Olympiade. Eines solchen Materials war nur ein Regisseur würdig: Wilhelm Prager, der Schöpfer des Films „Wage zu Kraft und Schönheit“. So kam ein Film zustande, der wie kein anderer geeignet ist für „Die neue Großmacht“ zu werden, die da heißt Sport, und die berufen ist, die Völker zu vereinen, nach jahrelangem Haß und Streit. Wir rufen hiermit jeden Sportler, Sportliebenden, sowie alle diejenigen, die Sinn für Körperkultur hegen auf, sich dieses außerordentlichen Filmwert anzusehen. Näheres siehe Anzeige.

Annaburg. Die Fußball-Abteilung „Vorwärts“ hat sich zum Sonntag die 1. und 2. Mannschaft von „Sportfreunde“ Kleinwittenberg nach hier verpflanzte; da „Sportfreunde“ zurzeit über äußerst preiswerte Mannschaften verfügt, dürften interessante Spiele zu erwarten sein. Turnvereins v. 1881 erfreute sich seitens der Mitglieder eines zahlreichen Besuches, der vom Vorstand festgelegte freie Eintritt dürfte dazu sehr beigetragen haben. Zu Beginn der Feier wurde den Herren Carl Men, Anton Weisheit, Paul Nischke und Wilhelm Simon für 25jährige, treue Mitgliedschaft Ehrenurkunden überreicht. Der anwesende Gauvertreter des Elbe-Eller-Lungauer, Herr Lehrer Stolze, hielt eine vom turnerischen Geiste getragene Rede, die von allen Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Turner und Turnerinnen erfreuten durch ihre Darbietungen und

das am Schluß des Programms gezeigte Zigeunerlager mit dem dazu passenden Gitarren und Mandolinenspielen, insbesondere aber die Zigeunerlärche, brachten der „braunen Gesellschaft“ reichlichen Beifall. Ein gemittelter Ball, bei dem infolge der Rundlänge auch die Allen auf ihre Rechnung kamen, beschloß die Feier.

Annaburg. Wie sehr es nötig ist, unsere Jugend über Fremdenlegen und Mädchenhandel aufzuklären, beweist der Umstand, daß im vergangenen Jahre über 60 000 (Sechzigtausend) junge Mädchen dem Vaterland den Rücken kehrten, in den weitesten Fällen jedoch freiwillig. Als Kulturbürger — ein Ausdruck, der schon vor dem Weltkrieg gang und gebe war — dienen sie dazu, den Rufm anderer Nationen zu erhöhen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Frankreich im Afrika- und in Syrien nur Truppen verwendet, die zum größten Teil aus jungen Deutschen bestehen. Da war es denkbar zu begreifen, daß dem ehem. Fremdenlegener (Sitz Hamburg) spricht, Gelegenheiten gegeben wurde, in unserer Schule über seine Lebensweise in der Fremdenlegen in den Jahren 1905 bis 1913 zu sprechen. Man hält es nicht für möglich, was dort im heißen Afrika die Legionäre auszuhalten müssen. Nicht allein die großen Strapazen sind es, die den menschlichen Körper zusammenbrechen lassen, nein, auch die gemeine Behandlung, die sich in Strafen äußert, darin nur der jähliche Franzose fähig ist. Deshalb sind Mischverheute an der Tagesordnung. Leider gelang es den weitgehenden zu entkommen. Viele fallen den Augen der Verfolger zum Opfer, andere werden durch die Eingeborenen den Franzosen zurückgeliefert, und nur die wenigsten haben das Glück, ihren Gefangenen entronnen zu sein. Es ist nötig, daß die Kenntnis über die Fremdenlegen in die weitesten Kreise unseres Volkes dringt, denn das Geringste unseres Vaterlandes ist noch zu gut und zu schade, um für die imperialistischen Ziele fremder Völker sein Leben zu lassen unter fürchterlichen und selbstigen Qualen, wie sie nur die Hölle erfinden kann.

Serzberg, 2. Februar. Als kürzlich ebenfalls ein junger Mann von Grafen auf seinem Abde nach Annaburg fuhr, kam ihm aus Richtung Serzberg ein Automobil entgegen, das bei ihm hielt und aus dem zwei Personen herausprangen. Der junge Mann blende sofort sein Radfahrerkleid ab und verstand mit dem Rade im Rade. Er hielt noch, wie die Männer nicht mehr sprachen und einer sagte: „Den bekommen wir nicht mehr.“ Nach einiger Zeit fuhr dann das Auto weiter. Dieser Vorfall ist ein Anzeichen von der Unsicherheit der Straßen. Es wird angenommen, daß sich französische Werder des jungen Mannes haben bemächtigen wollen.

Bebra, 30. Jan. Ein eigenartiger Unfall hat sich in dem Dorfe Oberbaum bei Bebra zugetragen. Das von der Familie Siebert bewohnte Haus stürzte zusammen, so daß die Familie vollständig eingeschlossen war. Erst nach anstrengenden Aufschwärmarbeiten konnte die Familie aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Wie durch ein Wunder kam niemand der Familie zu Schaden.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dienstag abend 8 Uhr: Gemeindeabend im Goldenen Ring. Sonntag nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Katholische Kirche. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst vorher Beichte.

### Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag abend 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftslokal.

### Börse und Handel.

Ausfische Berliner Notierungen vom 4. Februar.

\* Warenbericht. Auch bei Warenbeginn setzte wieder eine Kaufbewegung ein, die durch zahlreiche Aufwandsaufträge, namentlich aus Amerika, geführt wurde. Auch das Futurum war wieder in größerem Maße am Markt. Besonders fürnehmlich bei den Wergang in Goshanddrücken. Am Schluß der Woche namentlich in künftigen Geld, das sich auf 6-8% stellte, aber, abgesehen, monatliches Geld notierte 7,50-9%.

\* Devisenbörsen. Dollar 419-421; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,26-168,68; Danz. 80,92 616 81,12; franz. Franc 157,4-157,7; belg. 19,07-19,11; schwed. 80,84-81,04; Skatlen 16,89-16,93; tschech. 112,31-112,59; dan. 103,59-103,85; norweg. 85,34 616 85,56; tschech. 12,41-12,45; perser. Schilling 59,06 bis 59,20; poln. Zloty (nichtamtlich) 57,15-57,45.

\* Produktentörse. Weiztrot im Anschluß an ein leicht abgeschwächtes Liverpool, weil die Haltung etwas ruhiger, Zinslandweizen ist knapp offeriert. Brotweizenmehlen zeigen Bedarf, nicht minder wird für die Ausfuhr Ware gefragt. Demgegenüber lag Roggen recht lustlos und gab bei färschem Anlandsangebot im Preise für Weidung und handelsrechtliche Weigerung nach. Getreide in guten Mittelmässigkeiten ein wenig mehr gefragt. Hafer blieb ruhig und nicht weit befragt. Weizenmehl, Getreide und Spisaten per 1000 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Weizenmarkt:

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Weiz. märz.	244-249	244-249	Weiz. n. f. Str.	11,0-11,2	11,0-11,2
potomisch.	245-250	245-250	Roget. i. Str.	9,5-9,8	9,5-9,8
Werg.	147-154	149-156	potomisch.	—	—
potomisch.	143-150	145-152	Reinrot	—	—
weizpreuß.	—	—	Wit.-Erbsen	26-25	26-25
Brandriebe	170-198	177-198	U. Schieferboh.	22-25	22-25
Buttergerriebe	142-160	142-160	Buttererbsen	20-22	20-22
Paler. märz.	156-167	157-168	Reinrot	20-21	20-21
potomisch.	—	—	Ackererbsen	19-21	19-21
weizpreuß.	—	—	Widen	20-24	20-24
Weizenmehl	—	—	Wit. n. f. Str.	12-14	12-13
p. 100 kg fr.	—	—	Wit. n. f. Str.	14-15	14-15
Wit. n. f. Str.	—	—	Serabelle	11-20	11-20
Wit. n. f. Str.	—	—	Napschden	15,0-15,2	15,1-15,2
p. 100 kg fr.	32,5-35,6	32,6-35,7	Feinrot	21,5-22,8	21,5-21,8
Berlin fr.	—	—	Feinrot	8-7	8-8,1
infl. Cad	22,2-24,2	22,5-24,5	Werg. märz.	19,2-19,6	19,2-19,6
			Torfm. 30/70	—	—
			Kartoffelst. 14,2-14,6	14,2-14,6	14,2-14,6





Von Nah und Fern.

In einem Brandloch verbrüht und ertrunken. Auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin fanden Spezialrater die Leiche eines Mannes, der als ein 40 Jahre alter, aus Magdeburg gebürtiger Arbeiter Otto Schäfer...

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In dem Dorfe Oberlajitz in Ostböhmen sind 40 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Davon ist eine Person bereits gestorben. Weitere andere befinden sich in Lebensgefahr. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Strenge Kälte im Norden. In Nordschwedens ist die Temperatur in den letzten Tagen stark gesunken. In Boden, wo 34 Grad Kälte festgehalten wurden, mußte der Schulunterricht ausgesetzt werden. In Sellwara wurden 46 Grad Kälte beobachtet.

Befestigung der in Deutschland vertriebenen Franzosen in heimatländiger Erde. Die nationale Vereinigung des Verbandes der ehemaligen Kriegsgefangenen geht nun daran, die Heimreise der während der Gefangenenshaft in Deutschland vertriebenen Franzosen in die Heimat zu überführen. Im Pariser Stützpunkt wurden mit einer ereignisreichen Zeremonie 25 Tante eingeladen. Die Familien waren zugegen und zwei Abteilungen des 21. Infanterieregiments erwiesen die Ehrenbegleitung. Die Tante wurden dann mit Automobilen in die Totenhalle in der Rue d'Alberville übergeführt. Es hielt den Familien frei, die Heimreise ihrer Vertriebenen von dort zurückzuführen und sie nach ihrem eigenen Wunsch zu beerdigen.

Hafenbrand in Suchumlane. Im Hafen von Suchumlane ist ein Brand ausgebrochen, der 24 Stunden dauerte. Einige Hängematten und größere Mengen von Waren, darunter vor allem Zucker und Tabak, wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf ca. 10 Millionen Rubel.

Unfall auf einem amerikanischen Zerstörer. Nach einer Meldung aus San Diego (Kalifornien) ist auf dem amerikanischen Zerstörer 'Farragut' bei einer Testfahrt vor Point Loma ein Geschütz explodiert. Drei Mann wurden getötet, sechs verwundet.

aus Wohlthätigkeit verhungert. In Wien ist die 73jährige Pauline Geiringer gestorben, die seit ungefähr zwanzig Jahren an ihrer Nahrung wie an allem derartig schmerzhaft hatte, daß die Ärzte als Todesursache Verhungern feststellen mußten. Sie sparte, um möglichst viel Geld für wohltätige Zwecke zu hinterlassen. Sie bewohnte ein ehemaliges Jagdschloß der Kaiserin Maria Theresia, war Hausbesitzerin und konnte testamentarisch Werte in Höhe von beinahe 4 Millionen Kronen für Wohlfahrtsanstalten hinterlassen.

54 % Analphabeten in Frankreich. Nach einer Statistik des französischen Unterrichtsministeriums kommen von den Kindern des letzten Jahrganges 54 % weder lesen noch schreiben, während bei weitem 6 % gar nicht mit Wörtern diese beiden Fähigkeiten zu hinterlassen. Sie beherrschten ein ehemaliges Jagdschloß der Kaiserin Maria Theresia, war Hausbesitzerin und konnte testamentarisch Werte in Höhe von beinahe 4 Millionen Kronen für Wohlfahrtsanstalten hinterlassen.

Für 400 000 Franz falsche Briefmarken verkauft. Aus Paris wird gemeldet: Eine Bande, die in großem Stil Briefmarken gefälscht hat, ist verhaftet worden. Man hat festgestellt, daß sie für 400 000 Franz falsche Briefmarken an Sammler in Frankreich und Belgien verkauft hat.

Krawalle bei einer Verdingung. Anlässlich des Verdingnisses eines verunglückten Arbeiters kam es in einem Dorfe bei P r e s b u r g zu turbulenten Szenen. Die Arbeiterkrawalle war mit einer kommunistischen Rede ausgedrückt, weshalb der Arbeiter die Einsetzung der Verdingung weigerte. Daraufhin versuchten die Arbeiter, den Arbeiter zu verdingeln. Es mußte Polizei eingreifen. Schließlich wurde der Tote ohne kirchliche Einsegnung begraben.

Erzesse im Kauf. Einer Meldung aus Helsingfors zufolge fand auf einem Dampfschiff ein Trinkergelage statt. Der Verkauf dieses Trinkergelages kam es zu blühigen Ausmaßen, bis hin zu einem verheerenden Unfall Schick gescheit und zwei andere verwundet wurden. Die Polizei, die einschreiten wollte, wurde mit Schüssen empfangen.

Dreihundert Kinder erforsen. Die Sowjetregierung soll angeblich nach der Befragung einer Kinderüberbande etwa 300 Kinder in ungeheizten Güterwagen nach Woronezh geschickt haben. Als der Zug in Woronezh anlang, seien sämtliche Kinder erforsen gewesen.

Spiel und Sport.

Sp. Herse - deutscher Weltgewichtheiter. Im Kampf um die deutsche Weltgewichtheiterschaft isting Hermann Herse den bisherigen Titelhalter Ernst Grün in der heftigsten Runde f. o. und gewann damit die Meisterschaft.

Sp. Samson-Röhner außer Gefecht. Paul Samson-Röhner, der dieser Tage in Magdeburg gegen Pierre Charles boxen sollte, ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Er lag sich im Training eine Schenkelverletzung zu, so daß der Kampfabend um 14 Tage verschoben werden mußte.

Sp. Weltwettbewerb zur Ausgestaltung des Deutschen Sportforums. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat einen beschränkten Wettbewerb für die Gestaltung des Sportforums ausgeschrieben, zu dem die wichtigsten Prof. Dr. H. Bernburg, W. Witten, W. Witten, Prof. W. Witten, E. Reusch, J. Seiffert und M. Faust aufgeführt worden sind. Die Entwürfe sind bereits abgeschlossen und dem Deutschen Reichsausschuß eingereicht worden.

Sp. Mißerfolg Houbens in Amerika. Houbens wurde beim ersten Start im Boston College mit der 'Wacht am Rhein' empfangen. Er konnte seinen Vorlauf über 40 Yards nicht gewinnen, blieb aber im Endlauf unplatziert. Erster wurde der Amerikaner der Harvard-Universität, Miller, in 48 Sekunden. Es folgten Sullivan vom Boston College, Morill von der Boston-Universität, Houbens und Planck. Houbens erklärte nach seiner Niederlage, er würde in Wochenfrist besser auf Dieren zu laufen gewohnt sein.

Land- und Hauswirtschaftliches. Der Anbau von Rübenfamen.

Rübenfamen baut man vordemselbstweise im Auftrag von Großhändlern, welche auch die Stallung liefern, an und beengt sich dabei einem Preis, der dem Verhältnis des Anbauers zum Käufer entspricht. Sehr schwierig gestaltet sich der Anbau in kälteren Gegenden des Ausereichs halber, doch kann man das letztere durch geistige Ernährung leicht beschleunigen. Dort, wo Rübenfamenpflanz auf Grünland gesät wird, entwickelt sich meist ein üppiger Krautwuchs, welcher deshalbe, weil diese Krautwuchs außerordentlich reich ist an Kalzium, leicht demnach auf der Hand, daß die Rübenfamenpflanze unmittelbar nach der Blüte zur Kern- und Hülsenbildung sehr vielen Kalzium bedarf. Auch die Wurzel ergibt mäßig in den Boden zusammenzusuchen, dann erfolgt die Ausreife der Körner nur langsam. Wenn aber den Stallungen zeitlich im Frühjahr etwa 1/2 Zentner düngereiche, kalziumreiche 1/2 Hektar verabfolgt wurde, dann erhöht zur Zeit der Blüte die Wurzel bereits soviel von dem notwendigen Stoff, daß die Ausreife schnell zu erfolgen vermag.

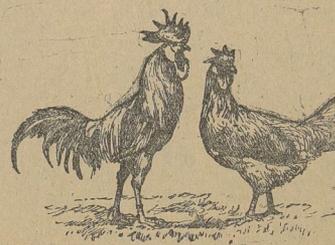
Im besten wird der Rübenfamen gleich vom Feld aus abgedrosen und dann auf möglichst trockenen luftigen Wägen gelagert, dann gereinigt und in 1/2 % Restigkeit zum Verkauf fertig. Rübenfamen wächst bei oben angegebener Düngeung nach allen Richtungen und ist eine sehr gute Vor-

frucht besonders für Weizen. Durch Rübenfamenbau wird die Arbeit in der Bestellung und in der Ernte gut verteilt, das Pflanzen geschieht möglichst früh, die an Kartoffeln zu denken ist, und die Ernte ist nach der Getreidernte. Außer dem Pflanzen und Abmähen sind keine nennenswerten Handarbeiten nötig.

Das Italienerhuhn.

In ausländischen Geflügelzeitschriften findet man heute noch alle Tage auf die Briefkastenfrage eines Anfragers: Welche Hühnerart soll ich mir anschaffen? die reellmögliche Antwort: Schaffen Sie sich Italienerhühner an, es gibt keine bessere Rasse. Bei uns würde wohl kein fleischerhaltender Berater ohne weiteres diese Antwort erteilen, und doch ist es noch gar nicht so lange her, da das man aus den deutschen Geflügelzeitschriften noch von den Italienern, der besten Hühnerart der Welt. Es ist lehrreich, wie sich in dieser Hinsicht die Anschauungen gewandelt haben.

Italienische Hühner kamen durch wandernde Händler schon früh nach Deutschland und fanden hier Aufnahme. Das war zu einer Zeit, als von Hühnerzucht in demselben Sinne noch keine Rede war, als man eher unbewusste Stammeszucht aus den natürlichen Verhältnissen heraus recht tüchtig betrieb. Das Aufleben des Verstandnisses für Leistung und ihre Bindung an besondere Rassen ist zeitlich zusammen mit der Herstellung der ersten Eisenbahnverbindungen über und durch die Alpen. Der italienischen Geflügelzucht ging ähnlich wie der normannischen damals ein großer Aufbruch voraus, so daß die Händler einen guten, vorbereiteten Boden fanden. Möglich wurde nun



der deutsche Markt nicht nur mit Gern und Schlachtfleisch, sondern auch mit italienischen Junggeflügel zur Zucht in unbemerkter Weise übernahm, so daß man in Geflügelzuchtwerken, welche im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts erschienen, allen Einfuhr die Beschäftigung sehen kann, daß die gesamte deutsche Geflügelzucht durch die italienische Einfuhr vernichtet werden würde. Es wurde nachgehört, daß kein deutscher Züchter in der Lage war, Junggeflügel zu den niedrigen Preisen selbst anzuzüchten, zu denen es durch die italienische Importeure angeboten wurde. Dazu kam dann noch die Verfertigung: Die Italiener sind die besten Geleger der Welt. Da die italienischen Bauern offenbar auf Züchtung, Erziehung usw. gar keinen Wert legen, so kam die Beschäftigung hinzu, daß der Züchter vieler deutscher Züchter für die Rassenmerkmale, der eben erst im Ansetzen zu werden begann, durch die Italiener wieder ausgemümpfen konnte.

Alle diese Befürchtungen haben sich als unbegründet erwiesen. Das Publikum erkannte bald, daß bei den eingeführten Italienern auch nicht alles Gold war, wie es in den Hoffmannsangelegenheiten glänzte. Gute Geleger waren sie gewiß, zwar ganz hervorragende, wenn man den richtigen Stamm hatte und sie ordentlich behandelte. Aber sie waren und bleiben schlechte Brüterinnen, so daß bald die Ansicht aufkam, daß eine erfolgreiche Zucht mit

Vom Glück vergessen.

Koman von Fr. Lehne.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 'Was hast du nur, Gwendoline? Trübt das Regenwetter auf deine Stimmung? Macht es dich nervös wie Mama und Blanka, die heute so schlecht gelaunt sind?' 'Ach, und in mir ist alles voll Sonne - ich lese den Regen nicht - sie drückt die schmalen, linderhaften Hände auf die flache, eingetallene Brust und lächlerlich lächeln die sanften, dunklen Augen in das wogende Grau vor dem Fenster - 'in mir ist alles Licht - nun hat mich das Glück doch nicht vergessen -! Gott, Gwendoline, kann man nur so glücklich sein - 'Sa, mein Sammel, man kann -' entgegnete die Ungeredete trümlerisch und in ihre Erinnerung kam eine unangenehme Stunde an einem wogigen Mariabend. 'Siehst du, Gwendoline, du Ameisen!' 'Aber man darf es doch nicht, mein Sammel! Sonst fängt man die Enttäuschungen doppelt schwer -' 'Enttäuschungen -' 'Ja, sie kommen, Sammel, mit tödlicher Sicherheit - man kann ihnen nicht entgehen! Auch dir werden sie nicht erspart -' 'Gwendoline, jetzt muß ich dir ernstlich böse sein - warum diese Unruhe?' - 'Gonnt du mir nicht, daß ich so glücklich bin -' 'Die beste lebensfähigste prägte Gwendoline die gebrechliche Befehle der Freundin an ihre Brust. 'Alles gonne ich dir und noch mehr! Du bist mir das Feuer, Sammel! Für dich ist nichts gut genug, und das um - du bist wie ich so schade für Wasser! - Mache keinen Gott aus ihm! Er ist ein Mensch wie alle anderen und hat viele, viele Fehler.' 'Sprichst du zu von Walter? Dem lieben, iennigen Walter?' 'Weißt du nicht, daß auch die Sonne ihre Flecken hat?' 'Da lachte Hanna Skowski herzlich auf. 'Freilich weiß ich das! Und ich weiß auch, daß Walter, mein Walter, ein Fehler hat - aber ich liebe ihn mit diesen Fehlern! Er

ist doch der Bruder meiner lieben Gwendoline, die ihn aber mit sehr scharfen, kritischen Schwefelstrahlen betrachtet -' 'Wegst du das doch auch lieber tun als mit den blinden Augen einer Braut -' 'Hannele, ich will doch nur dein Belles' - eine gewisse Erregtheit lag aus Gwendolines Worten, entgegen ihrer sonstigen geistlichen Ruhe. Hanna nahm einen Hader, schob ihn neben Gwendoline, legte sich darauf und lehnte ihren Kopf an der Freundin Arme. - 'Ihr Gesichtchen war sehr ernst, als sie sagte: 'Liebe Seele, du meinst es so gut mit mir, mehr als jede andere - ich nehme Mama und Blanka nicht aus - und doch tust du mich so weh, wenn du gegen Walter sprichst! Ich weiß ja, dir über geschnittenen Verhältnissen nicht eben das beste ist.' - 'Nicht durch meine Schuld, Hanna -' 'Dann bist du übergeht! Du bist tadellos, liebste! Walter ist ein Mann, und die Flecken anders im Leben als wir! Doch das alles ist nun vorbei. Walter hat jetzt ein Ziel, für das er lebt -' 'Aber er ist doch nichts! Was kann er dir bieten? Er hat kein Examen noch nicht wiederholt!' 'Das ist auch nicht nötig! Ist es darum, daß du so verstimmt bist? Er soll ein freier Mann sein, der seiner Entscheidung zum Richter und seinen eigenen Gefühlen ohne Sorge leben kann - in der Liebe fragt man nicht, wer der Gebende und wer der Nehmende ist! Ich bin glücklich, daß ich Walter zu allem helfen kann, wonach er sich lehnt! - Nur manchmal denke ich: ob er mich so liebt wie ich ihn? - Aber warum hat er mich denn erwählt? Er, der so viele andere hätte haben können, für den alle Schwärmen?' - 'Sie erwarbete eine Gwendoline eine Antwort: doch die vermochte nicht, ihr eine liebliche Küge zu sagen. 'Warum? fragt du. Kannst du dir das wirklich nicht denken, du armes, weifremdes Geschöpf, bei aller Klugheit doch so unerschaffen und so leicht zu täuschen?' dachte Gwendoline. In stiller Verzweiflung kramte sie die Hände zusammen. Ihre Ehrlichkeit empörte sich gegen das

schöne Spiel, das mit der vertraulichen Liebe der Freundin getrieben wurde und sie war maßlos davon begeistert - konnte den Bruder nicht anfragen, jetzt nicht mehr, da er so schnell und unerwartet Hanna Skowisks Bräutigam geworden war! Nach einer kleinen Pause fuhr Hanna fort: 'Es ist nur ein geringes Unglück dafür - für das Große, das Wunderbare, das er mir durch seine Liebe geschenkt - doch ich ihm seinen Lebensweg geordnet und alle Verbindlichkeiten für ihn geregelt habe - er soll aufpassen können und soll nicht mehr von der heillosigen Sorgen des Lebens spüren! Und von dir, meine liebe Gwendoline, ist es ein großes Unglück, daß du dich so sehr träubst, von mir als von deiner Freundin und Schwägerin die Mittel zu deiner Gelangsausübung anzunehmen -' 'Nein, tausendmal nein, Hannele! Ich habe mein Examen gemacht und bin dadurch verjort - sollen mir alle auf deiner Liebe liegen, uniere ganze Familie? Für Mama sorgst du, für deinen geliebten Mann - und ich, die ich gesund bin und genug verdient habe, mich durchzufragen, soll auch noch deine Güte in Anspruch nehmen? Zwar: ich tue es so schon - du hast mich hierher genommen -' 'Jetzt schweig aber, Gwendoline, wenn du mich nicht ernstlich böse machen willst. Es ist doch in meinem Interesse; ich wäre sonst immer allein; denn Blanka und Mama kümmern sich wenig um mich -' Hanna maß jetzt ein freundliches Gesicht! 'Du bist so froh getimmt! Nachmittags kommt er ja, mein Walter! Die Koien da sind jene Vorboten! Wie lieb hat er mir doch geschrieben!' In der Laute ihres Hausgewandes knirschte ein Briefbogen - sie nahm es heraus; beinahe zärtlich strich sie über das stark duftende, düntelgelbe, flügelartige Papier mit der eingepreßten Freiherrnkrone - hatten seine Hände es doch berührt. Mit seltsamem Blick sah Gwendoline auf den Brief - so viele Worte darin, so viele Kügen. - Sie hätte ihn nehmen, zerreißen können! (Fortsetzung folgt.)

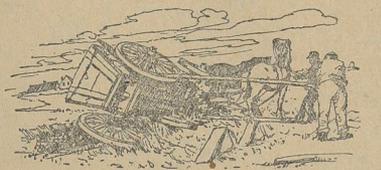
dieser Klasse nur betrieben werden können, wenn man zur künstlichen Düngung überaus stark zu arbeiten beginnt, die Vorteile in der kalten Jahreszeit, besonders in rauheren Gegenden, so daß sich die Vegetation für die Italiener wieder sehr abzukühlen begann. Immer selbstbewußter wiesen die Züchter deutscher Landwirtschafsdarsteller darauf hin, daß diese, in denen übrigens vielfach von altersher eine ganze Menge Italienern lebten, genau das selbe leisten wie die hochgepriesenen Ausländer.

Und doch, so wird man einwenden, gibt es heute immer noch in Deutschland eine Menge besserer Italienerzüchter. Das ist richtig, und das ist sogar hochzuachten, aber es beweist gar nichts gegen die geschädigten Ausführungen, die wir soeben gemacht haben. Unsere heutigen Italienerzüchter haben in Deutschland erst etwas an der Nase gemacht. Jetzt haben wir es mit wohl eingewöhnten, in hohem Grade ausgebildeten, und man verzweifelt sie mit den Vordrängern derselben Klasse, die man auf unseren besten Anstellungen und auf den Höfen ihrer Züchter sieht, so ist das ein Unterschied wie Tag und Nacht. Und so etwas Durchzugliches und Farbenreiches wie z. B. unsere deutschen reifenbräunlichen Italiener gibt es in der ganzen Lombardie, in ganz Italien nicht, wenn sie es nicht von uns beziehen. Da hat deutscher Züchter etwas geschaffen, was sich schon fast bei den besten Züchtungen werden auch vollständig auf der Höhe gehalten und immer ihren Wert bewahren. Natürlich neben unseren überaus guten Rassen schließlich zu erklären, daß die Italiener die beste Rasse seien, wird niemand behaupten wollen, denn eine solche unbedingte Notwendigkeit gibt überhaupt nicht. Gerade die Italienerzüchter sind ein sprechender Beweis dafür, daß ein allgemeiner Ruf, den man gar nichts besagt und garantiert, sondern das es viel mehr auf den Stamm ankommt, und daß dessen Eigenschaften nur durch Züchterfleisch auf die Höhe gebracht und auf der Höhe erhalten werden können.

### Abfälliges Umkippen von Erntewagen.

Aber ein in den meisten Gegenden Deutschlands nicht bekanntes, in Pommern und Westpreußen und neuerdings auch in der Mark Brandenburg auf größeren Besitzern viel geübtes Verfahren zur Abführung der Erntearbeit macht Professor Dr. Schander in Landberg a. W. eine eingehende Mitteilung. Das Gmminantel der Sachfrage ist schon an den Herren Landwirten ihrer Anfordernungen stellt, zu deren Vereinfachung wir an anderer Stelle den Kartoffeltrichter empfehlen, bildet für große Besetzungen ein schwieriges Problem. Um das Ausladen an den Wägen möglichst zu beschleunigen, ist man auf den Ausweg verfallen, die Erntewagen einfach umzukippen. Natürlich ist dies ein höchst unökonomischer Vorgang, an dem namentlich das Häubereit soviel im Zug ist. Somit aber ist mir nötig, daß auf der der Wägen gegenüber Seite die Hinterräder entfernt wird und daß man auf

Vorder- und Hinterrad wird je ein Spaten so tief die Erde ausgehoben, auf der der Wägen abgeteilt werden wird vor das Vorder- und Hinterrad je ein etwa 60 Zentimeter hoher Wägel gestellt. Die Aufgabe ist die den Boden besteht aus mit Eisenblech beschlagenen Böden, die beim Vorderrad 1,25, beim Hinterrad 1,75 Meter lang sind. Nachdem nun, wie gesagt, die hintere Ringe an der der Wägen abgeteilt Seite entfernt worden ist, und der Spaten am Hinterrad befestigt wurde, fährt der Wagen langsam an, worauf er ganz fast umkippt. Damit die Kartoffeln nicht zu weit auseinander rutschen, ist auf der anderen Seite der Wägen ein mit zwei kleinen Stützen versehenes Brett angebracht, an dem sich die Kartoffeln oder auch Rüben halten. Der Wagen entfernt sich bei diesem Verfahren von selbst zu etwa drei Vierteln seines Inhaltes. Der Rest kann ganz schnell mit Hilfe von Gabeln (Forken) oder Holzspitzen herausgeholt werden (Abbildung 1). Wenn die Leere erst eingespült ist, so benötigt man zum Umkippen, Ausleeren und Wiederaufrichten eines Wagens nicht mehr als drei Minuten. Das Wiederaufrichten befragen zwei Mann, in dem sie durch die Spalten des Hinterrades eine feste Stange ziehen und langsam aufwärts (Abbildung 2), worauf der Wagen, nachdem die Wägel entfernt sind, gemächlich wieder angetrieben wird. Wie Prof. Dr. Schander mitteilt, ist es Tatsache, daß bei diesem Kipperverfahren es gelungen ist, in einem Tage in zwei Gängen zu je drei Mann auf einer Weite von 6000 Zentner Kartoffeln abzufahren, abzuladen, die Wägen mit Erde zu bedecken und mit Erde zuzudecken, ein Gehspann darunter unterwegs, um das nötige Stroh heranzufahren. Drei



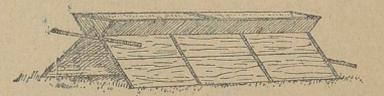
Mann können also an einem Tage 3000 Zentner einmischen, und das ist zweifellos eine sehr respectable Leistung.

Hervorgehoben wird, daß das Verfahren noch den Vorteil hat, daß die Kartoffeln infolge des Auskippen nicht mit dem Boden (Forken) oder Schuppen berührt und daß daher ihre Schalen nicht so stark verletzt werden. Sie sind infolgedessen haltbarer. Auch glaubt man, daß der beim Ausmachen an ihnen bleibende Sand gleichmäßig zwischen den Knollen verteilt bleibt, der, wenn er trocken ist, bekanntlich auch zur Konservierung der eingemischten Kartoffeln beitragen. Abfällige Verfahren dieser Art haben noch keine genaueren Ergebnisse gebracht, doch hält man diese Wirkung des Sandes oder der Erde, falls sie trocken in die Wägen kommen, für sehr wohl möglich.

Es läßt sich nicht leugnen, daß auf denjenigen, der dieses Verfahren nicht aus eigener Erfahrung kennt, die ganze Methode etwas abenteuerlich wirkt. Scherzhaft man unsere Bilder betrachtet, hat man nicht den Eindruck, daß es sich um ordnungsmäßige Erntearbeiten handelt, sondern daß hier Betriebsunfälle vorgekommen sind, die niemand liebt. Auch wir können uns nicht helfen, wir werden bei der Betrachtung dieser Erntemethode den Gedanken an verbundene Wagenräder, Deicheln und andere Schindler und Schindlererzeugnisse nicht loslassen können. Besitzer, welche das Verfahren seit Jahren gewohnheitsmäßig anzuwenden lassen, daß sie durchaus keinen größeren Vergleich ihrer Wagen zu beklagen hätten. Jedemfalls möchten wir die Verantwortung nicht übernehmen, das Wagenkipperverfahren unterirdisch empfohlen zu haben. Wir haben nur davon Kenntnis gegeben, weil es tatsächlich in vielen Gegenden ausgiebig wird. Was ein jeder der Haltbarkeit seiner Wagen zu trauen kann und will, muß er ihm selbst wissen.

### Ein Kartoffeltrichter.

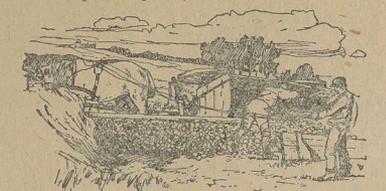
Niemals ist die Zeit kostbarer als in der Ernte, wo es auf jede Viertelstunde fast ankommt. Jedes Hilfsmittel, welches gezeigert ist, uns in dieser Zeit Arbeitskräfte zu sparen, muß willkommen sein. Dabei geben wir die Ausbildung und Beschreibung eines noch wenig bekannten Hilfsmittels für die Kartoffelernte wieder, welches der Landwirt, der seinen Kartoffeln erntet und in der Zukunft Zeit es erfordert, die Kartoffeln für das Gmminantel gleichmäßig nachsichtig aufzuschieben. Gleichgültig, ob man die Kartoffeln aus Säden aufschließt oder mit der Gabel oder Schippe aus dem Wagen wirft, sie rollen auseinander und es bedarf immer einer gewissen Zeit, sie so aufzubauen, daß ihre Schichtung die erforderliche gleichmäßige Schicht hat, um dort so regelmäßig mit Stroh und Erdbreich zudecken zu werden, daß der Stroh nirgendwo einen Anlaufpunkt findet. Um das Rollen zu verhindern, baut man sich aus 3/4 Meter langen Brettern genau in der Größe, wie man die Wägenfüllung aufschließt, ein Sattelbrett zusammen. Oben erhält dieses Sattelbrett einen Spalt von 20 Zentimeter Breite, auf den dann noch zwei schmale Bretter aufgelegt werden, die wie ein Trichter auseinandergeben. Alle Bretter kommen nach außen, da sie innen das Auseinanderrollen der Kartoffeln verhindern und beim Aufsteigen des Trichters läufig sein würden. An den beiden Enden ist je eine Tragstange angebracht, innen geben zwei entsprechend gebogene Stäbe Bänderchen dem Ganzen noch etwas mehr Halt. Dieser Trichter wird in die ausgehobene Erde gesetzt und dann werden die Kartoffeln einfach hineingehoben. Ist er bis oben voll, so wird er abgehoben. Die Kartoffeln liegen nun schon durch die Schichtung aufgeschichtet und nicht eine einzige rot bemerkt. Der Trichter wird, wie es auch bei einer normalen Wägen sein soll, so groß gebaut, daß er genau eine Fahre aufnimmt. Der Gespannhilfer hilft nun den Trichter aufheben und auf die nächste ausgehobene Erde weiterliefern. Während er die zweite Fahre holt, hat ein Mann die erste schon eingedeckt. Es hat sich gezeigt, daß ein Mann



es gut schafft, die eine Wägen zuzudecken, bis die nächste Fahre zum Abladen da ist. Die Fahrerpaar ist also in der Tat sehr schätzbar. Die paar Bretter, welche zu dem Trichter benötigt werden, spielen demgegenüber keine Rolle. Jetzt in der Winterzeit, wo so manche Stunden des Tages nicht voll ausgenutzt werden kann, wird sich schon einmal ein Nachmittags finden, wo man sich selbst einen Kartoffeltrichter zusammenstellen kann.

### Des Landwirts Merkbuch.

Luzerne als Schmelzwäckerweide. Zwecklos ist die Luzerne, mit dem Ehrennamen die Königin der Futterpflanzen, hervorzuheben geeignet zur Ernährung unserer Schafe. Da jedoch die Scheweine mit ihrem einseitigen Nutzen keine Futtermittel gut bekommen, die einen hohen Nährstoffgehalt besitzen, muß die Luzerne nach den Angaben von Dr. Müller von der Märkischen Schweineerzeugerschule in Mühlendorf stets im jugendlichen Zustande, etwa vierwöchentlich geerntet oder geerntet werden. Die Luzerne das häufige Abhitzen oder Abmähen sich auf die Dauer, ohne Schaden zu erleiden, gefallen lassen wird, ist noch eine offene Frage. Prof. Dr. Kroll, Halle a. S., hat auf seinem Versuchsfeld kein bereits mehrfach Scheweine weideverfügen auf Luzerne mit gutem Erfolg durchgeführt. Eine andere Frage ist es, ob es nicht zweckmäßiger ist, die Luzerne für Kinder und Pferde zu reservieren und den Mottig, der als Weidepflanze, seiner harten Blätterentwicklung besser geeignet ist, als Schmelzwäcker zu benutzen. Bei guten, rotfleischigen Böden kann man ein 1/2 Seklar etwa 3/4 Zuchtfahre erntet, allerdings müssen die fängenden Samen je nach Erntezahl ein entsprechendes Weidung erhalten.



der anderen Seite den Kasten durch eine Spannleiste an Hinterräder befestigt. Der Wagen fährt nun bis auf etwa einen halben Meter Abstand an die ausgehobene Erde heran. Dann hält er und vor dem der Wägen zudecken

### Vom Glück verheffen.

Roman von Fr. Lehne.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Dass ich dir etwas sagen, Gwendoline? Aber nicht über meinen Geistes!“ lächelte Hanna, „ich freue mich des schließlichen Weisers, so müssen wir doch hier bleiben, können nicht ausgehen — und ich hab' ihn für mich!“

Das Glück verheffen Hannas hübsches, artiges Gesicht auf eine wunderbare Weise. So lieblich und hold sah sie aus, daß es Gwendoline förmlich ergötzt. Man mußte dem lieben Gesicht ja gut sein! Wäre nur die vernünftige Schulte nicht gewesen! Wenn ein anderer vielleicht darüber weggelassen wäre — Walte niemals! Die lieblichen Worte verlegte sie nie, die er sich fürzlich über die „kleine Bäcklerin“ als gute Karte geäußert. Und er änderte sich auch nicht; so sehr war sie von seinem Unwert überzeugt — mochten auch Mutter und Braut blind gegen ihn sein! O, wenn sie hätte Hanna vorher die Augen öffnen können! Sie hatte es mehrmals versucht; doch Hanna hatte stets Entschuldigungen für Walte gehabt — und jetzt, da er so unerwartet Hannas Verlobter geworden war — ließ ihn anfragen, was unmöglich geworden!

Eines Abends war er zur Mutter gekommen. Nachlässig, von oben herab, hatte er zwei Tausendmarktscheine auf den Tisch geworfen.

„Hier die Spanne, um die ihr Euch so gehobt habt! Ja, wer das Glück hat, der führt die Braut heim! Gratuliert mir! Gestern ist Hanna Elowski meine Braut geworden, ha, ha, ha,“ und er lachte böse auf. „Ja, es ist wahr! Schaut mich nicht so blöde an —“

„Walte, du hast dich verkauft — um uns —“

„Mein, Mutter, sage das nicht!“ rief Gwendoline empört, „er hat nur keinen Vorteil im Auge gehabt! Hätte er sich genug an uns gedacht, wäre das nicht nötig gewesen! Sich möglichst reich und gut zu betten, war sein einziger Gedanke! Und Hanna Elowski ist kein Opfer.“

„Ah, ich bringe der „kleinen Bäcklerin“ wohl kein Opfer mit meiner Person? Hier sieh mich an!“ — er redete sich, Hand

schlank und biegsam da in seiner jungen Schönheit, ein kühnherendes eiltes Mädchen umflog seinen hübschen, beinahe frauenhaften Mund.

„Du bist ein ganz gewöhnlicher Patron, Walte!“ sagte Gwendoline verächtlich, „aber wehe dir, wenn du Hanna betriffst!“

„Das laß meine Sorge sein!“ lachte er roh, „sie kann ganz zufrieden sein, daß sie mich hat, — und für uns langen geordnete Tage an.“

Frau Kommerziantin Elowski und Blanka waren außer sich gewesen, als Hanna ihnen gesagt, sie sei Walte von Weimars Braut geworden. Sie lobten förmlich, ergingen sich in Schmeicheleien — doch Hanna war fest geblieben, ihre Liebe verteidigend und behauptend. Sie war ja mündig! Ein letzter Rest Anstand ließ die Damen dann schmeigeln und nicht das Letzte sagen — in der sicheren Hoffnung, daß eines schönen Tages Hanna noch rechtzeitig die Augen über ihren Erwählten geöffnet würden.

Doch Blanka konnte es sich nicht verlagern, in einem lästlichen Ton mit den beiden zu verkehren, der Hanna sehr wehe tat, aber von Walte überlegen pariert wurde.

„Darf man eintreten?“

Blanka lugte zur Tür hinein, im seltsamen Gmminantel und den Lächeln auf dem hellsten Part.

„Sag doch ein Wort! Mutter! Mama liegt auf der Couchenbank, hat einen heißen Migränepfanz und die Köchin hat auch eine schiefste Naure, weil sie durch die Botschaften für heute abend und morgen, wenn der hohe Besuch da ist, mehr zu tun hat,“ sie trat ganz ein; schnuppend hob sie das Näschen, „ach, wie das duftet! Die schönen Rosen. Der übliche Morgengruß von Walte — ein aufmerksamer Bräutigam — da laß mich heute —“ Nachmittags kommt er wohl, der Herrschaft von allen. Na, da wird ich mich drücken, um Euch, glückliches Brautpaar, nicht zu läsen! Ich will zum Anstandes hier in dem langweiligen Rest! Wären wir wenigstens in Regenerlei Kommt zu mir mit, eine? Ich will zur Abwechslung mal nach der Hof geben und fragen, ob etwas da ist.“

Gwendoline hatte Sehnsucht nach frischer Luft, die Rosen des Bruders und das stark geheizte Zimmer verurteilte sie bereits kopfüber. Sie schloß ihr Blanke an. Die beiden jungen Mädchen gingen die kleine Hofstraße hinunter nach dem Dorfe.

„Na, eine, freut dich wohl, daß uns Walte heute begleitet?“ fragte Blanka.

„Frage doch nicht so! Du weißt doch recht gut, wie ich mit ihm stehe!“ entgegnete Gwendoline gepreßt.

„Ach ja, Walte hat selbst einmal gesagt, wie Hund und Kage! Dennoch wirst du so froh sein, daß er das Goldschädeln geiragen hat,“ meinte Blanka lässig.

Gwendoline blieb entrüftet stehen.

„Um mir das zu sagen, braudtest du mich wirklich nicht zum Mitgehen aufzufordern! Zwar, ich bin ja Galt in Eurem Hause, oder vielmehr nur gnädig mitgenommen! Darum muß ich mir manches gefallen lassen.“

Blanka wurde doch ein wenig rot.

„Mußt nicht immer gleich so frechfröhlich sein. Eine, io hab' ich's doch nicht gemeint! Freuen könnt' ihr Euch aber doch.“

„Blanka mein Wort darauf, ich würde mir weik was geben, wäre diese Verlobung nicht zustande gekommen,“ sagte Gwendoline erregt.

Etwas unglücklich lächelte Blanka: „Bei dem großen Vorteil!“

„Ja, froh des großen Vorteils, den die verarmten Weimars durch eine Verbindung mit den reichen Elowskis haben! — Ich schäme mich, Blanka! Könnst du dich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen! Hanna ist zu gut für Walte.“

„Aber sehr verliebt in ihn — und dein Bruder ist sehr klug.“ — Gwendoline nickte traurig vor sich hin.

„Was soll ich dazu sagen, Blanka! Jedes Wort würde eine Anklage, ein Vorwurf gegen Walte sein! Wenn du wüßtest, wie viele Tränen ich schon um ihn geweint!“

(Fortsetzung folgt.)

